Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane, für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach, für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld, sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 38

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 16. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

44. Sitzung vom 15. Januar, 1 Uhr.

Das Haus beschließt zunächst die Einstellung des Strafverfahrens gegen das Reichstagsmitglied Joest und setzt sodann die Berathung der Anträge Auer und Richter auf Revision des Zolltarifs fort.

Abg. Wisser (wildlib.): Mit der Tendenz der Anträge bin ich ganz einverstanden, meine aber, daß der Antrag Auer die Sache zu einseitig behandelt. Ich stehe auf dem Standpunkte, daß die agrarischen Zölle nur allmählich beseitigt werden dürfen und daß damit ein Aufgeben der Industriezölle Hand in Hand gehen muß. Die Zölle kommen nur dem Großgrundbesitz zu gute und befördern dessen Wachsthum. Diese Ausbreitung des Großgrundbesitzes ist mehr Schuld an der Entvölkerung des platten Landes als die Industriezölle. Wenn man den Nutzen der Zölle mit der lex Huene begründet, so ist nicht zu vergessen, wie die Gelder aus diesem Gesetze verwendet werden. In meinem Kreise sind sie dazu angewendet worden, Polizeibeamte gegen die Sozialdemokratie anzustellen. Gewiß blühen die Brennereien, aber danken muß man vor einem solchen Gedeihen, wenn es nur durch Privilegien erreicht werden kann. Die kleinen Kornbrennereien sind durch das Branntweinsteuergesetz erheblich geschädigt worden, ein großer Theil mußte den Betrieb einstellen.

Herr Lutz hat im Namen aller Bauern gesprochen. Dieses Recht muß ich ihm entschieden absprechen. Er vergißt bei seiner Berechnung, von dem Vortheil der Getreidezölle ganz die Belastung durch die Industrie-, Handels- und Finanzzölle abzuziehen; mithin ist seine Berechnung falsch, und es stellt sich nicht ein Nutzen, sondern ein Nachtheil für die Bauern durch die Schutzzollpolitik heraus. Die Schutzzollpolitik hat Frankreich seit Ludwig XIV. verarmen lassen, und die Folge davon ist ein Zersetzungsprozeß gewesen, der die Revolution herbeigeführt hat. Und in Frankreich kann nicht einmal ein so großer Schaden angerichtet werden, weil die Agrarzölle daselbst ein nothwendiger Ersatz sind für die ausgedehnten Industriezölle, und weil es dort keinen so ungeheuren Großgrundbesitz giebt wie bei uns. Man begründet das Schutzzollsystem mit dem Hinweis auf die Konkurrenz des Auslandes. Aber Herrn v. Helldorff und v. Rauchhaupt ist ja schon die Konkurrenz im Inlande zwischen dem Osten und Westen zu viel. Das ausländische Getreide können wir gar nicht entbehren, für Brauereizwecke z. B. ist die ausländische Gerste durchaus nothwendig. Das lebhafte Bestreben nach Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Systems ist daraus zu erklären, daß der Großgrundbesitz an der eigenen Kraft verzweifelt.

Auch die Zahlen des Abg. Dr. Buhl kann ich als richtig nicht anerkennen. Entschieden widersprechen möchte ich aber dem Angriffe Buhls gegen den Abg. Richter wegen des jetzigen Verhaltens des Fürsten Bismarck. Die Verdienste des Fürsten Bismarck sind sehr groß, ich erkenne sie voll und ganz an; aber er hat nicht die Einheit des deutschen Reiches gegründet. Die Einheit des deutschen Reiches ist nur gegründet worden durch die traditionelle Politik der Hohenzollern, durch den Selbstwillen Kaiser Wilhelms I. und durch das deutsche Volk. Ich gebe die Berechtigung einer solchen Verherrlichung des Fürsten Bismarck nicht zu. Sein Verdienst beruht auf nichts, als daß er von Kaiser Wilhelm I. berufen ist, und daß er dieser Berufung stattgegeben hat.

Ich beantrage die Verweisung des Antrages Richter an eine Kommission. (Beifall links.)

Abg. Zorn v. Bulach (kons. Elf.): Die süddeutschen Abgeordneten werden zum größten Theil für die Aufrechterhaltung des Zollsystems eintreten. Ich kann Ihnen im Namen der Einwohner Elsaß-Lothringens nur zurufen: Aendern Sie nichts an den bestehenden Getreidezöllen. (Beifall rechts.) Elsaß-Lothringen, in welchem fast nur kleiner Grundbesitz ist, hat den meisten Antheil an der deutschen Weizenproduktion, es baut 55 Prozent der gesammten Produktion. Die Bauern haben in Elsaß-Lothringen sich für die Aufrechterhaltung des Zollsystems ausgesprochen, ja sie wollen noch eine Erhöhung. (Hört! hört! rechts.) Sie wollen unabhängig sein vom Zwischenhandel und von der Börse. Die Weizenpreise sind jetzt niedriger als in der ersten Periode des Schutzzolles. Warum wollen Sie den Zoll noch heruntersetzen? Die Löhne sind in Süddeutschland so gestiegen, daß die Kleinbauern, welche noch schutzzöllnerischer sind als die Großgrundbesitzer, einen Schutz haben wollen und müssen. Die Preise sind vor 20 Jahren noch viel höher gewesen, damals mußten die Wohlhabenderen sogar Schwarzbrod essen, heute essen alle Weißbrod. Die Knechte schlafen bei uns nicht im Stall. Die Herren Künstler, welche immer von einer rationelleren Landwirthschaft sprechen, vergessen ganz, daß die Landwirthschaft sich nicht vom Katheder machen läßt. Herr Wisser meinte, daß Frankreich verarmt. Er scheint die französischen Zeitungen in letzter Zeit nicht gelesen zu haben. Er vergißt, daß bei der letzten Anleihe viel mehr gezeichnet worden ist, als aufgelegt war. In Frankreich wird gerade durch die liberale Partei der kleine Grundbesitz in besonderen Schutz genommen, und man schlägt ja jetzt dort sogar einen Zoll vor, der höher ist als bei uns. Das liberale Frankreich schützt sich gegen die Einfuhr aus Oesterreich. Die Kleinbauern verlangen keine Begünstigung, sie wollen Gleichberechtigung. Wenn die Industrie geschützt wird, warum soll die Landwirthschaft nicht dasselbe verlangen können? Während in Frankreich die liberale Partei gerade für den kleinen Bauern eintritt, kümmert sich die deutsche liberale Partei darum gar nicht (sehr richtig! rechts). Wollen Sie die Auswanderung nach Frankreich verhindern, so vermeiden Sie auch, daß es dem Kleinbesitz in Elsaß-Lothringen schlechter gehe als in Frankreich.

Es ist wahr, daß der Großgrundbesitz mehr Vortheil hat von den Getreidezöllen, weil er eben mehr Getreide zu verkaufen hat. Wer aber kein Getreide zu verkaufen hat, kann froh sein, daß er beim Großgrundbesitz Arbeit findet. Wenn auch die Arbeiter und die ganz kleinen Bauern, die nur so viel produziren, wie sie brauchen, keinen Nutzen von den Getreidezöllen haben, so hat doch ein sehr großer Theil einen Vortheil. Bei uns verkauft eine kleine Gemeinde von 400 Hektar 4000 Doppelzentner Getreide und hat eben durch den Zoll einen Nutzen von 8000 M., der Niemand weh thut. (Abg. Barth: Wo kommen die 8000 M. her?) Sie vergessen bei Ihrer Argumentation, daß nicht bloß das Brot in der letzten Periode des Schutzzolles billiger geworden ist, sondern auch die Löhne gestiegen sind. Auch die Mühlenindustrie in Elsaß-Lothringen verlangt eine Aufrechterhaltung der bestehenden Zölle, weil sie vom Zwischenhandel und der Börsenspekulation unabhängig sein will. Sie kann jetzt direkt vom Bauern kaufen. Im Namen der Land- und Stadtbevölkerung von Elsaß-Lothringen bitte ich Sie dringend, den Antrag abzulehnen, da sonst große Störungen im Verkehr und Wohlstand eintreten. Für die Stellung, die Elsaß-Lothringen zu Deutschland einnimmt, ist es doch wichtig, daß man dort zufrieden ist. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Komierowski (Pole). Wir stehen heute auf demselben Standpunkte wie früher, indem wir für den Schutz der Landwirthschaft eintreten. Die Vertheidiger der Anträge scheinen zu befürchten, daß es den Landwirthen zu gut gehen könne, sie vergessen aber, die Konsequenzen aus einem Nothstande der Landwirthschaft zu ziehen. Was würde der arme Mann, für den sich diese Herren so sehr erwärmen, thun, wenn die Landwirthschaft in einem Nothstande sich befände? Dann würde er noch viel schlimmer daran sein als jetzt bei den angeblich hohen Brotpreisen. In den östlichen Provinzen Preußens sind die Löhne in Folge der Ausweisungspolitik erheblich gestiegen, dadurch haben sich die Produktionskosten sehr vermehrt. Bei jeder Gelegenheit sagen Sie: Erschüttern Sie nicht die Sicherheit der Industrie, das gilt in noch höherem Grade von der Landwirthschaft. (Beifall bei den Polen und rechts.)

Abg. Dillinger (Volksp.): Ich will auf das Lied, welches Abg. Zorn von Bulach gesungen hat, nicht eingehen. Wohl aber kann ich das, was gestern Herr von Hornstein bezüglich der bäuerlichen Verhältnisse in Baden gesagt, nicht unbesprochen lassen. Er sagte, unsere badensischen Bauern beklagen sich über drei Dinge: über den österreichischen Handelsvertrag, über eine eventuelle Aenderung in Bezug auf den Identitätsnachweis, vor Allem über die Aufhebung der Viehsperre. Er sagte sogar, man solle eine engere Freundschaft mit Oesterreich nicht erkaufen durch einen Verrath an der bäuerlichen Sache. Herr von Hornstein mag diese Ansicht als Privatmann oder vielleicht in seinem Wahlkreise vertreten. Wenn er aber hier im Reichstage als Sprecher des badensischen Bauernstandes auftritt, so behaupte ich, daß das, was er sagte, eine Verkennung der thatsächlichen Verhältnisse unseres Bauernstandes ist. (Hört, hört! links.) Er befindet sich auch im Irrthum, wenn er behauptet, daß unter den kleinen Bauern eine große Anzahl den Vortheil von den Getreidezöllen hätten; das steht im Gegensatz zu den Erhebungen, die auf Veranlassung der badischen Regierung gemacht worden sind. Vor einem Jahre hat ein Regierungsvertreter für Baden gesagt, wenn er auch einer mäßigen Erhöhung der Getreidezölle sympathisch gegenüberstehe, so müsse er doch die Meinung auf das Entschiedenste bekämpfen, als ob dadurch die Lage der kleinbäuerlichen Bevölkerung, welche am meisten hilfsbedürftig wäre, irgendwie nennenswerth gebessert würde. Der Nutzen der Getreidezölle kommt also in Baden einem verschwindend kleinen Theile der landwirthschaftlichen Bevölkerung zu gute. Aber auch die Behauptung des Abg. v. Hornstein, als ob in Baden Stimmung gegen die Aufhebung der Sperre wäre, ist irrig. Gerade in letzter Zeit haben verschiedene städtische Behörden sich hilfesuchend an das Ministerium gewandt wegen der Grenzsperre, und dieses hat auch Schritte gethan zur Erleichterung des Grenzverkehrs und diesen Schritt damit begründet, daß sich ein bedeutender Rückgang des Fleischgenusses und somit eine Verschlechterung der Ernährung bemerkbar gemacht habe. Auch der Ausfall der Wahlen in Württemberg und Baden sollte zu denken

---

Berliner Brief.

Von Otto Felsing.

(Nachdruck verboten.) **Berlin,** 13. Januar.

Die völlige Premièrenlosigkeit der vorigen Berichtswoche war nichts Anderes als die bekannte Stille vor dem Sturme! Wir hatten zu sehen: am Freitag ein neues Volksstück im Wallnertheater, am Sonnabend eine übertolle französische Posse und ein deutsches, französisch überpikantes aber auch französisch graziöses Einakter-Lustspiel im Residenztheater und zugleich ein kernig-deutsches Schauspiel im Berliner Theater; am Sonntag Mittag sodann eine Première, ich bitte zu erstaunen: eine völlig protestlos aufgenommene, vor und hinter dem Vorhange anständige Première der Freien Bühne, und schließlich am Montag für Den, der da wollte, die erste Gala-Aufführung mit daran geschlossener Tanz-Soirée (lediglich für das geladene Publikum) im Opernhause, und am Dienstag Abend ein Hans v. Bülow- und Eugen d'Albert-Konzert in der Philharmonie, das auch vom ständigen Premièren-Publikum besucht wurde! Rechnet man noch hinzu die erste Aufführung des Vierling'schen Oratoriums „Constantin" und den „Theaterprozeß", welchen Frl. v. Schabelski am Dienstag Vormittag gegen Dr. Paul Lindau und Direktor Ludwig Barnay vor einer Zuhörerschaft von nahezu ausschließlich Premièrengängern führte, so darf man wohl mit Recht sagen, daß dem Berliner Premièrenpublikum eine Leistungsfähigkeit zugemuthet wurde, die fast unglaublich ist. Was aber noch bemerkenswerther als diese Häufung von „Sachen, die man sehen muß" ist, das ist die Thatsache, daß trotz der Menge derselben lediglich volle Erfolge erzielt wurden.

Vor allen Dingen muß über die in der Freien Bühne vor sich gegangene Erstaufführung des neuen, schon vorher von Direktor l'Arronge für das Deutsche Theater angekauften G. Hauptmann schen Dramas „Einsame Menschen" gesprochen werden. — Das Charakteristischste an diesem Stücke ist, daß es völlig frei ist von jenen Abscheulichkeiten, von jenem vorbedachten Wühlen im Gemeinen, von jenen absichtlich gehäuften, nicht scharf genug zu verurtheilenden Unflätereien der Handlung wie des Dialoges, durch welche die früheren Stücke Hauptmanns so abstoßend auf Alle wirkten, die nicht eingeschworene Mitglieder der einander in literarischen Frechheiten überbietenden Naturalistengemeinde waren. Das neue Stück ist nicht mit der Absicht geschrieben, zu zeigen, daß „die Kunst jenseits von Gut und Böse stehe", es ist moralisch so sauber, daß es selbst von der prüdesten Pensions-Vorsteherin gebilligt werden muß; wenigstens was das Moralische anlangt, denn im Uebrigen sind Dinge genug darin, die auch Anderen denn jenen ehrwürdigen Damen ein rechtes Unbehagen erwecken könnten.

Die Handlung ist weder stark noch auch neu, noch auch schließlich weist sie eine Spur von dramatischer Steigerung auf; man weiß von der Mitte des ersten Aktes an ganz genau, was sich langsam, fürchterlich langsam in den nächsten drei Stunden vor uns entwickeln wird — und dennoch folgen wir den so dürftigen, äußerlichen Geschehnissen mit stark bewegtem Gemüthe, ja wir werden sogar, ein Wunder bei dem Werke eines Naturalisten, ergriffen und tief innerlich gerührt, nicht nur erschüttert allein! — Die Handlung ist kurz erzählt. Sie ist weiter nichts als die alte Geschichte von der Ehe eines geistig bedeutenden Mannes mit einer guten aber ihn nicht verstehenden Frau, eine Ehe, welche durch den Hinzutritt einer dritten, die dem Manne geistig nahe steht, zerstört wird. Die Franzosen machen aus diesem Stoffe eine, nein, hundert verschiedene Ehebruchstragödien; Gerhart Hauptmann läßt seine beiden „einsamen Menschen", den Naturwissenschafter Dr. Johannes Vockerat und die Zürcher Studentin Anna Mahr aus Reval gar nicht einmal zu dem Gedanken einer unerlaubten Gemeinschaft kommen. Sie wollen freilich eine ménage à-trois, aber darin nur Seelengemeinschaft. Sie werden erst inne, daß sie sich lieben (und trennen müssen), als die fromme Mutter und der gute, pietistische, Traktätlein vertheilende Vater des zu beider tiefstem Kummer atheistisch gesinnten Johannes die Seelenfreunde im Verdachte eines unerlaubten Verhältnisses haben — denn sie verstehen weder ihren Sohn noch Frl. Mahr — und die Beiden unter Aufbietnng der ganzen elterlichen Autorität zur Trennung von einander zwingen. Aber selbst da, wo den Seelenfreunden die Augen über sich selber geöffnet werden, fällt kein Wort von Liebe. Johannes preßt Anna wohl leidenschaftlich an sich und drückt ihr einen brünstigen „Geschwisterkuß" auf die Lippen, als sie moralisch gezwungen wird, sich zur Abreise zu entschließen; aber er spricht weder von Liebe, noch auch denkt er wohl klar darüber, wie es um seine Bruderliebe zu Anna eigentlich steht — er fühlt nur, daß er ohne sie nicht mehr leben kann, schreibt eine Abschiedszeile an die Seinen und stürzt sich, trotzdem er der Anna bei der Empfangnahme des Ringes ihrer zur Selbstmörderin gewordenen Mutter versprochen hat, gleich ihr als „einsamer Mensch" weiterzuleben, in die Fluthen des vor dem von ihm gemietheten Landhauses sich ausdehnenden Müggelsees. — Und seine Frau? Nun, sie ist ein liebes, braves Ding, diese junge Mutter, die ihren Mann innigst liebt, auch an seine in der That vorhandene Liebe zu ihr glaubt, und so selbstlos ist, daß sie trotz der Erkenntniß, daß Anna ihr den Gatten entfremden muß, da sie selber ihm „nichts sein kann", doch lieber darben, Porzellanmalen und sticken will, um Anna, die Räuberin ihres Glückes, vor Sorgen sicher zu stellen. Sie kränkelt und stürzt nach Lesung der Abschiedszeilen ihres Gatten rücklings zu Boden, wahrscheinlich als Todte, oder als Todeskandidatin, während der Vorhang zum letzten Male langsam über dieser Ehetragödie herniedergeht.

Was an dem Stücke auszusetzen ist, ist vor allen Dingen die ungeheure, die Wirkung schädigende Breite, die zu einer manchmal bis zur Unerträglichkeit übertriebenen Kleinmalerei wird und sich in Wiederholungen und Wortverschwendungen unglaublichster Art ergeht. Es fehlt Hauptmann bis jetzt noch durchaus an der spezifisch dramatischen Befähigung, mit großen Zügen und knappen Worten zu zeichnen und dabei auch das Detail in der richtigen Proportion zu geben. Ferner bringt er ganz unnöthigerweise eine weitschweifige Episode an (bei der sogar aus einem russischen Romane vorgelesen wird), nur um dadurch die Handhabe zu einem Exkurse darüber zu gewinnen, was nach Hauptmanns und seiner Richtungsgenossen Ansicht die Kunst soll und nicht soll! Das gehört nicht in dieses Drama und schädigt es konsequenterweise in der Wirkung. Daß sich der Autor nicht ganz von den naturalistischen Allüren frei gemacht und seinen Helden als einen manchmal

geben. Ich kann die Versicherung geben, daß gerade in Baden die Vertreter der Volkspartei ihre Wahl dem Umstande zu verdanken haben, daß sie versprochen haben, für eine Herabsetzung der Lebensmittelzölle zu wirken. Deshalb fielen die Wähler von dem Zentrum ab. Wenn Herr v. Hornstein sagte, wir wollen eine engere Freundschaft mit Oesterreich nicht erkaufen durch Verrath an dem Bauernstande, so ist das eine ganz verkehrte Anschauung unserer Zustände, und ich rufe ihm zu: Wir wollen eine fernere Begünstigung des ländlichen Grundbesitzes nicht dulden, weil wir sonst einen Verrath begehen könnten an den wahren Interessen des Volkes, und darum bin ich für eine Herabsetzung der Lebensmittelzölle. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Graf Hoensbroech (Centr.): Der Schriftsteller Dr. Brömel hat sich gestern hauptsächlich gegen den Bauer Lutz gewandt. Ich erkenne die Redefertigkeit des Herrn Schriftstellers Dr. Brömel an. (Vizepräsident Graf Ballestrem erklärt es für nicht üblich, Abgeordnete nach ihrem Amt außerhalb des Hauses zu bezeichnen). Allein wenn es sich um die Bewirthschaftung eines Landgutes handelt, so würde ich mich lieber in die Hand des Bauern Lutz als in die Hand des Herrn Brömel geben. Die Statistik des Abg. Brömel war eine vollständig falsche. Er gab die Zahl der landwirthschaftlichen Betriebe in Deutschland auf 5½ Millionen an. In diese Statistik sind aber auch alle Handwerker, Kaufleute, Beamte aufgenommen, die irgend ein Gartengrundstück haben. Es ist geradezu ein Unsinn, da von Landwirthen zu sprechen. Wollen Sie die Zahl der wirklichen landwirthschaftlichen Betriebe haben, so müssen Sie 2 Millionen davon abziehen. Die Herren behaupten fort und fort, daß der Zoll das Brot vertheuere. Das ist nicht wahr. Nach einer Karlsruher Statistik ist der jetzige Brotpreis gegenüber dem von 1873 um 8 Pf. pro 1½ Kilo zurückgegangen, ja der Brotpreis ist auch jetzt niedriger im Verhältniß zum Roggenpreise, als er in den siebziger Jahren war. Auf das Fleisch hat wohl die Sperre eine preissteigernde Wirkung gehabt, aber die Zölle haben gar keinen Einfluß darauf. Das beweist der Umstand, daß die Fleischpreise an der holländischen Grenze höher sind als an der österreichischen. Man beklagt sich über das Einfuhrverbot amerikanischen Speckes. Nach meiner Erfahrung aber ist trotz aller Vorsichtsmaßregeln doch 99 Prozent alles aus Holland nach Deutschland eingeführten Specks amerikanischen Ursprungs. Ich bin nicht zweifelhaft darüber, daß, wenn die Maßregeln zum Schutz der Landwirthschaft beseitigt würden, ein Sturm der Entrüstung durch die ganze rheinländische Landbevölkerung gehen würde. Die Sozialdemokraten fürchten, daß die Zufriedenheit der Arbeiter wachsen wird, wenn die Löhne steigen in Folge dieses Schutzes Bis jetzt haben sie noch keine Anhänger auf dem Lande. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten). Durch solche Agitationen wollen Sie in die landwirthschaftlichen Kreise hineinkommen. Sie wollen künstlich die Grundbesitzer vom Grund und Boden trennen, Sie wollen ländliches Proletariat schaffen. Alle anderen Absichten sind eitel Lug und Trug. Ihre Sprache von den traurigen Verhältnissen der ländlichen Arbeiter ist die der Schlangen im Paradies. Alle diejenigen aber, die die Zufriedenheit der Bevölkerung wirklich wollen, bitte ich, die Anträge abzulehnen. (Beifall im Zentrum und bei den Konservativen.)

Abg. Dr. Barth (dfr.): Herr Zorn v. Bulach hat sich heute als Vertreter des französischen Protektionismus gezeigt. Daß wir Liberalen in Deutschland uns auf der freihändlerischen Seite befinden, während der von Zorn v. Bulach gepriesene französische Liberalismus in dem schutzzöllnerischen Fahrwasser schwimmt, ist sehr einfach. Der Liberalismus, der heute die schutzzöllnerische Fahne in Frankreich hoch hält, das ist dieselbe Sorte von Liberalismus, die unter der Regierung der Orleans Mitte der dreißiger und fünfziger Jahre wahre Orgien der Schutzzollpolitik feierte, dieselbe Sorte von Liberalismus, der man die berühmten Worte zurief: Enrichissez-vous! Es ist dieselbe Sorte von Liberalismus, die es fertig gebracht hat, den Orleanismus derartig abzuwirthschaften, daß nachher als natürliche Frucht der Cäsarismus folgte. (Hört! hört! links.) Gerade diese Interessenpolitik des sogenannten Liberalismus in Frankreich muß uns, wenn wir Sinn für historische Betrachtungen haben, dahin führen, uns von einem solchen System abzuwenden. Das gebe ich Herrn Zorn v. Bulach ohne weiteres zu, daß der schutzzöllnerische Liberalismus in Frankreich und unser Liberalismus von Grund aus verschiedene Dinge sind, und darauf sind wir stolz. (Sehr gut! links.)

Herr Zorn v. Bulach ist bei seiner Schilderung der guten Verhältnisse in Elsaß-Lothringen die Antwort auf meine Frage, wer die erzielten Mehreinnahmen bezahlt, schuldig geblieben. Was der Eine durch diese Maschinerie gewinnt, muß doch der andere verdienen. (Abg. v. Schalscha: Währung!) Es scheint, als ob Herr v. Schalscha meinte, daß die 8000 Mark von den Vereinigten Staaten gekommen sind (Heiterkeit). Wenn die Gegner unseres Antrages, wie die konservativen Redner gestern ausführten, sich durch sofortige Abstimmung über den Antrag, statt vorheriger Kommissionsberathung, befriedigt fühlen, so kann uns das vollständig recht sein, wenn sich sofort zeigt, wer für und wer gegen unsere Anträge ist. Um so weniger kann es von Bedeutung sein, ob die Herren ihre augenblickliche formale Majorität durch Abstimmung zum Ausdruck bringen, weil unser Antrag nicht darauf berechnet war, von heute auf morgen schon eine Mehrheit zu sammeln, sondern unser Antrag bildet das Programm einer vollständigen Zoll- und Steuerreform, die der Natur der Dinge nach erst im Verlauf von Jahren voll durchgeführt werden kann. Sie alle fühlen, wie wir, daß der Wind seit einem Jahre umgeschlagen hat, und wenn wir noch die Freude haben sollten, daß die Vertragsverhandlungen mit Oesterreich zum Abschlusse führen, dann werden Sie selbst, wenn die Regierung in diesem Handelsvertrage eine Ermäßigung der Getreidezölle vornimmt, für diese Ermäßigung eintreten. (Rufe rechts und im Zentrum: Nein, nein!) Sollten Sie wirklich so unvorsichtig sein, die Meinung Ihrer Majorität auch einem solchen Vorschlage gegenüber zum Ausdruck zu bringen, dann würde ich im höchsten Grade befriedigt sein, denn dann werden, wie ich annehme, die verbündeten Regierungen gezwungen sein, den Reichstag aufzulösen, und dann ist es mit Ihrer Majorität aus. (Große Unruhe rechts.)

Ueberraschend war, daß Herr Graf Kanitz gestern alles mögliche Schlechte über die industriellen Zölle sagte. Ich unterschreibe das. Auch ich halte die industriellen Schutzzölle für beinahe eben so schlecht als die agrarischen, wenn auch nicht ganz so schlecht, und ich bin mit meinen Freunden durchaus für die Abschaffung des industriellen Schutzzollsystems. Aber zu verlangen, daß nun alles auf einmal geschieht, das scheint mir doch ein wenig zu weit zu gehen. Sie können, wenn Sie einen bezüglichen Vorschlag machen, in jedem Augenblick auf unsere Mitwirkung zählen. Aber das Verlangen, Alles auf einmal zu machen, stellen Sie doch nur deshalb, weil Sie wissen, daß man einen so großen Pudding nicht auf einmal aufessen kann (Heiterkeit), sondern nur stückweise. Und gerade deshalb fangen wir damit an, wo die Zoll- und Wirthschafts-Politik am allerwenigsten zu vertheidigen ist, und das sind die Getreidezölle.

Die Vertheidiger der Schutzzölle suchen fort und fort begreiflich zu machen, daß die Getreidezölle nothwendig sind, um den Bauern zu schützen. Die Situation ist für sie bereits so schlimm, daß sie sich mit ihren Interessen hinter den breiten Rücken des Bauern stellen müssen. Wird aber wirklich hier das Interesse des landwirthschaftlichen Gewerbes gewahrt? Das landwirthschaftliche Gewerbe als solches hat gar kein Interesse an den agrarischen Zöllen (Unruhe rechts). Sie unterscheiden nicht genug zwischen dem Bebauer und dem Besitzer des Grund und Bodens. Nur letzteren interessiren die agrarischen Zölle. (Unruhe rechts). Ihre Unruhe zeigt mir, daß Sie diesen Gesichtspunkt noch nicht genügend untersucht haben. (Lachen rechts.) Denken Sie sich auf der einen Seite z. B. einen an der Börse reich gewordenen Bankier. Dieser Bankier, der vielleicht Hafer von Gerste nicht unterscheiden kann, kauft sich Rittergüter und verpachtet sie. Dieser Mann ist doch nicht ein Repräsentant des landwirthschaftlichen Gewerbes. Der Pächter ist ein mit den besten Kenntnissen ausgerüsteter Landwirth, dem aber kein Rittergut an der Wiege gestanden hat, und der gezwungen ist, aus seiner Kenntniß des landwirthschaftlichen Gewerbes ein Geschäft zu machen. Glauben Sie, daß der Mann das Interesse hat, einen recht hohen Pachtwerth zu entrichten? Nein, er hat nur das Interesse, seine Kenntnisse möglichst produktiv zu verwerthen. Und darum darf er nicht gezwungen werden durch die Gesetzgebung, einen zu hohen Pachtpreis zu bezahlen. Der eigentliche Zweck der Agrarzölle besteht darin, den Werth von Grund und Boden zu steigern. Am 2?. November 1884 hat der Staatssekretär v. Burghardt uns noch erklärt, wenn die Getreidezölle das erfüllen, was sie sollen, so werden sie den Preis von Grund und Boden steigern. Weil sich nun nach der Natur der wirthschaftlichen Verhältnisse nach dem Preise von Grund und Boden auch der Pachtpreis stellt, so habe ich Recht, wenn ich sage, Sie machen es demjenigen, der nicht im Besitz von Grund und Boden ist, aber im Besitz von landwirthschaftlicher Kenntniß, schwer, diese Kenntnisse im Inlande zu verwerthen. Deshalb sind Sie Gegner der wahren Interessen des landwirthschaftlichen Gewerbes. Ist aber die Person des Besitzers und Bebauers dieselbe, so täuscht sie sich über ihr wahres Interesse. Ein Interesse an dem Bestehen von Zöllen haben nur diejenigen, die nicht ihre Arbeit in ihren Besitz hineintragen. Denn dadurch wird der Preis von Grund und Boden ein hoher, und sie bekommen hohe Pachterträge. Die Behauptung also, daß der Bauer ein Interesse an der Aufrechterhaltung der Getreidezölle hat, ist grundfalsch. Das Interesse besteht nur beim Großgrundbesitz und ist um so größer, je mehr sich Grund und Boden in einer Hand anhäuft.

Die heute hier vertretene Ansicht, daß die Zölle den Getreidepreis nicht erhöhen, hat Herr v. Helldorff 1887 noch einen Trost für schwache Gemüther genannt. Es kommt mir beinahe vor, als ob das Gemüth des Herrn von Helldorff jetzt schwach wäre, und er sich selbst diesen Trost spendete. (Heiterkeit.) Ein Beweis dafür, daß der Zoll eine Wirkung auf den Preis ausübt, ist der Umstand, daß der Preis im Inland und im zollfreien Ausland ungefähr eine Differenz hat in der Höhe des Zolles. Der Satz: das Ausland trägt den Zoll, bedeutet doch nur, es wird bewirkt, daß der Preis auf dem Weltmarkt sinkt, und das auf uns zurückfällt. Das kann für Roggen ja stattfinden. Trotzdem sind die Roggenpreise in die Höhe gegangen, weil eben das Getreide zu dem nothwendigen Lebensunterhalt gehört. Der Konsum hierin kann nicht abnehmen, und deswegen liegt keine Veranlassung vor für das Ausland, mit den Preisen herunter zu gehen. Würde aber thatsächlich durch die Schutzzollpolitik auf dem Weltmarkt der natürliche Preis heruntergedrückt werden, so wäre das nur ein neuer Schuldposten, denn dann würde diese Politik nicht nur das Inland schädigen, sondern auch das Ausland. Heute glaubt kein Mensch mehr in Deutschland, daß das Ausland den Zoll trägt. Die Bevölkerung hat schon heute genug begriffen, daß sie ihn selbst bezahlt. Sie hat von Monat zu Monat immer mehr erkannt, daß die protektionistische Gesetzgebung nichts Anderes ist als eine Besteuerung der inländischen nationalen Arbeit zu Gunsten des Kapitals.

Der Protektionismus ist nichts anderes, als eine von der Gesetzgebung gewollte künstliche Begünstigung des Kapitals, sowohl des in der privilegirten Industrie wie des in der privilegirten Landwirthschaft angelegten Kapitals, und ich habe mich gewundert, wenn ich von Vertretern des Großgrundbesitzes mit so großem Behagen Angriffe gehört habe gegen das mobile Kapital. Wenn Sie das Gefühl davon hätten, wie bedenklich diese Angriffe sind, so würden Sie sie sicher unterlassen. Aber man sieht nicht ein, daß das Kapital, welches im Großgrundbesitz angelegt ist, für die sozialistische Kritik unendlich viel mehr Blößen bietet, als das mobile Kapital, das sich viel leichter zum Gemeingut umwandeln läßt. Ich gehöre ja zu den entschiedensten Bekämpfern des Sozialismus. (Lachen rechts.) Die Herren Sozialdemokraten werden das bestätigen. (Abg. Singer: Ja, ja! Heiterkeit.) Aber gerade deshalb will ich Ihre selbstmörderische protektionistische Politik nicht unterstützen. Denn durch nichts können Sie so sehr dem Sozialismus in die Hände arbeiten als dadurch, daß Sie diese Kapitalistenpolitik weiter fortsetzen. Es giebt nur ein wirksames Mittel, um den Sozialismus zu bekämpfen, daß Sie die gerechten Beschwerden der großen Massen des Volkes berücksichtigen und eine derartige Politik, wie Sie sie seit 12 Jahren geführt haben, verlassen. Ich freue mich, daß die Regierung, wie es scheint, nach dieser Richtung hin einen etwas größeren Standpunkt einzunehmen gesonnen ist, wie es unter Fürst Bismarck der Fall war. Ich glaube, gerade hier ist das Wort am Platze: volentem ducunt, nolentem trahunt. Wenn Sie rechtzeitig einlenken, haben Sie die Sache in der Hand: wenn nicht, dann wird die große Masse der Bevölkerung in den künftigen Wahlen immer aufs neue auf diesen wunden Punkt hinweisen, und Sie werden dann wahrscheinlich nicht so billig davonkommen. Sie haben ja geglaubt, dieser Alternative sich entziehen zu können, indem Sie es mit Ihren staatssozialistischen Mitteln versuchen, der sozialistischen Unzufriedenheit entgegenzutreten. Aber die paar Tropfen sozialpolitischen Oeles, welches Sie in die aufgeregten Wogen geträufelt haben, haben diese Wogen nicht besänftigt. Nein, es ist erforderlich, daß überhaupt mit der ganzen Interessenpolitik gebrochen wird, welche die letzten Ursachen dieser aufgeregten Wogen sind. Denn nur dann werden Sie darauf rechnen können, daß ein wirklicher sozialer Frieden eintritt, und nur so werden Sie in wirksamer Weise die Sozialdemokraten bekämpfen. (Lebhafter Beifall links).

Abg. v. Kardorff (Rp.): Ich verstehe nicht, wie Abg. Barth die Behauptung aufstellen konnte, die gegenwärtige protektionistische Partei Frankreichs bestände hauptsächlich aus allen

---

wie verrückt sich geberdenden, krankhaft nervös aufgeregten Menschen zeichnete, soll nur nebenbei bemerkt werden — das vorzuführende Problem wäre reiner heraus gekommen, wenn er den Helden nicht als physisch-psychisch Belasteten dargestellt hätte. Und ebenso soll nur beiläufig angeführt werden, daß das naturalistische Spielen mit Krankheiten auch bei der Zeichnung der jungen Frau Vockerat zum Vorschein kommt, die — ganz ohne Zweck und Ziel — ihrer Schwiegermutter die krankhafte Empfindungslosigkeit ihrer linken Hand demonstrirt, indem sie sich mit einer Nähnadel dutzendfach hineinsticht und dabei sagt: „ich fühle garnichts.“ Die Aufgabe für den Dichter war, zu zeigen, wie das seelische Leiden der jungen Frau ihr Leben untergräbt; aber nicht, daß sie nebenbei auch noch eine beginnende Lähmung hat; denn diese resultirt aus den Qualen des Gemüthes nicht, sie ist nur naturalistischer Aufputz, der ebenso gut hätte wegfallen sollen wie die lächerliche Bezeichnung der früheren Stücke Hauptmanns, z. B. als: „Familienkatastrophe in 5 Vorgängen“. Verständigerweise hat er jetzt bei diesem Stücke „Drama“ und „Akte“ geschrieben.

Und nun komme ich dazu, hervorzuheben, was an diesem Werke nicht nur bedeutend sondern geradezu großartig, ich möchte sagen meisterlich ist: die Charakterzeichnung! Sie steht thurmhoch über der Charakteristik in den früheren Stücken Hauptmanns, trotzdem auch in diesen ein großes Charakterisirungsvermögen vorhanden war. Es läßt sich aber nicht entfernt mit dem in seinem neuen (nicht gerade treffend „Einsame Menschen“ genannten) Werke bewiesenen starken und seiner Kraft sich bewußten Talente der Menschenzeichnung vergleichen. Sie sind wahr, diese neuen Hauptmannschen Figuren, sie sind glaubhaft, und natürlich in ihrem Thun und Denken — nur daß der Autor zu viel, viel zu viel kleine und kleinste Strichelchen bei seinen Conterfeis anwendet. Er charakterisirt, nicht wie ein Dramatiker, sondern wie ein Roman-Schriftsteller, der drei Bände vor sich hat, und so kam es denn, daß er uns von 12 Uhr bis nahezu halb vier im Theater festhielt; notabene bei meist miinmalen Zwischenakten! — Faßt man neben dieser undramatischen Charakteristik, in der gleichsam Steinchen zu Steinchen getragen wird zu einem Thurmbau, anstatt daß Granitquadern aus dem Felsen gehauen werden, faßt man, sage ich, daneben noch den mir persönlich übrigens nebensächlich erscheinenden gänzlichen Mangel an einer äußeren Handlung, die novellistische Steigerungslosigkeit, die echt novellistische Ausspinnung innerlicher Vorgänge ins Auge, so muß man sagen: wir haben hier nicht ein Drama, sondern einen Seelenroman in Bühnenform vor uns. Außer der Charakterisirungskunst verdient auch noch die ungemein scharfe Beobachtung so zu sagen familiärer Vorgänge die anerkennendste Hervorhebung, namentlich in Bezug auf eine Zank-, Schmoll- und Versöhnungsszene zwischen Dr. Vockerat und seiner Frau. Diese Szene ist köstlich, und man thut ihr Unrecht, wenn man sie in der Absicht, den Autor zu loben, neben die „berühmte“ Liebesszene in seinem Erstlingsstücke „Vor Sonnenaufgang“ stellt: jene Liebesszene steht weit unter dieser anderen und erschien nur so „entzückend“, weil sie sich von dem gräßlichen Hintergrunde erfreulich abhob; ähnlich wie sich ein grauer Strich einem schwarzen Untergrunde als weiß abzuheben scheint. Er ist nichtsdestoweniger grau!

Zum Schluß hätte ich noch etwas Prinzipielles anzumerken, und zugleich etwas Persönliches: meine Leser werden sich vielleicht erinnern, daß ich vom ersten Auftauchen des Naturalismus, sowohl dessen der Feder als dessen des Pinsels, als meine unerschütterliche Ueberzeugung ausgesprochen habe, daß der krasse Naturalismus jener Tage nur ein Uebergangsstadium von kurzer Dauer ist und nicht etwa den Gipfel aller Kunst darstellt, wie die Naturalisten lärmend behaupteten. Nun wohl! Vor einiger Zeit schon konnte ich an dieser Stelle mit ganz unpersönlicher, nur der Sache geltender Genugthuung nachweisen, daß bei den besten, tüchtigsten Naturalisten unter den Malern die Zeit des Rückwärtsschreitens, des nicht weiter mehr Vorstürmens auf dem eingeschlagenen Wege ins bodenlos Unkünstlerische, angebrochen ist, und heut kann ich an Gerhard Hauptmann's Stück des Autors unzweifelhafte Einsicht demonstriren, daß es auch in der naturalistischen Dichtung „nicht mehr so weiter gehen kann“, daß nicht aus Schmutz und Greueln die echte Dichtung erwächst, daß man wahr sein kann ohne lediglich auf das Brutale, Häßliche, Ekelhafte angewiesen zu sein, und daß man wirklichkeits- und naturgetreu gezeichnete Menschen vor uns hinzustellen vermag, ohne ihre Vorbilder aus der Gosse auflesen zu müssen! Sie werden bald einsehen, die Naturalisten, daß auch das von ihnen so lärmend verlästerte und als „verlogen“ beschrieene Schöne ebenso wahr ist wie das von ihnen als einzig wahr gepriesene Häßliche, daß dieses nicht das alleinige Darstellungsziel der Kunst ist, vielmehr in ihr nur die Berechtigung einer Folie hat, nur als Gegensatz verwendet werden darf, wenn das Kunstwerk lebenswahr sein soll — weil auch das Leben selber nicht nur Häßliches darbietet, sondern sich entwickelt aus dem Gegeneinanderwirken der Gegensätze von Gutem und Schlechtem, Niedrigem und Edlem, Unbedeutendem und Erhabenem, kurz: Häßlichem und Schönem! Sie werden die Blicke wieder nach rückwärts wenden, in die Zeiten, wo man allerdings dem Schönen eine zu starke Bedeutung für die Kunst beilegte und seiner Folie zu sehr vergaß; und dadurch werden sie sich über den Weg orientiren, den sie zu gehen haben; denn sie werden finden, daß sie noch nicht auf dem Gipfel angelangt waren! Gerhart Hauptmanns neuester Erfolg, der große, unbestrittene Erfolg der „Einsamen Menschen“, wird ihnen die Augen öffnen helfen — und sie werden inne werden, daß die „neue Kunst“, um auf den ersehnten Gipfel zu kommen, thun muß, was Hauptmann gethan hat: einen Fortschritt rückwärts!

Es soll übrigens nicht unerwähnt bleiben, daß die fast durchweg ausgezeichnete Darstellung wesentlich zur Erzielung dieses großen, nur durch die übermäßige Breite im 4. Akte etwas nachlassenden Erfolges beigetragen hat. Namentlich bewies Herr Reicher in der Rolle des geistig hochstehenden aber charakterschwachen, anlehnungsbedürftigen Dr. Vockerat wieder einmal, daß er einer der besten Berliner Schauspieler, ein wirklich gestaltungskräftiger Künstler ist.

Orleans. Es sind echte Demokraten, die mit dem Orleanismus nicht das geringste zu thun haben.

Herr Richter hat es gestern auch nicht unterlassen können, den Fürsten Bismarck möglichst zu verunglimpfen. Diese Art der Verunglimpfung des Fürsten Bismarck gehört ja zu den Lebensgewohnheiten des Abg. Richter (Präsident von Levetzow erklärt es für unzulässig, von einem Mitgliede des Hauses zu sagen, daß es Jemand verunglimpfe). Ich würde wirklich Besorgniß über den Zustand des Abg. Richter haben, wenn ich in irgend einer seiner Reden diese Angriffe nicht hören würde. Er hat sich seit Jahren so daran gewöhnt, daß es ihm ganz unmöglich ist, sich vorzustellen, daß Fürst Bismarck nicht mehr Reichskanzler ist; er muß immer herhalten. (Zuruf links: Wie bei Ihnen die Doppelwährung. Heiterkeit.) Aber diese Art der Angriffe wird es nicht verhindern, daß das Andenken dieses großen gewaltigen deutschen Staatsmannes in der deutschen Nation immer hochgehalten wird. Ja, Herr Richter, Sie haben nicht den Kredit in der deutschen Nation, ihr glauben zu machen, daß Fürst Bismarck ein stümperhafter Staatsmann gewesen ist. Dieser Nachweis ist Ihnen bei der großen Majorität der deutschen Nation mißlungen. Wenn Fürst Bismarck seine Natur nicht ganz und gar geändert haben sollte, so kann Herr Richter seine Angriffe noch so thurmhoch aufbauen, er wird nicht das Maß der souveränen Verachtung erreichen, welche Fürst Bismarck ihm zu Theil werden läßt. (Große Unruhe links.)

Abg. Richter meinte, in meinen Ansichten über den österreichischen Handelsvertrag stände ich ganz allein mit dem Fürsten Bismarck. Es ist bereits erklärt worden, daß meine Fraktion mit mir vollkommen einverstanden ist. Aber Richter hat darin Recht, meine Auffassung über den Werth des österreichischen Handelsbündnisses verdanke ich dem Fürsten Bismarck. Allerdings ist diese Erleuchtung nicht erst jetzt für mich gekommen. Sie datirt schon aus den Jahren 1880/81, in welchem das Phantom eines mitteleuropäischen Zollbündnisses auftauchte. Die Belehrung, die mir Fürst Bismarck damals mit seinem gesunden Menschenverstande, der die hervorragendste Eigenschaft dieses großen Staatsmannes von je her gewesen ist, gab, ist mir immer unvergeßlich gewesen, und im Gegensatz zu Herrn Richter glaube ich, daß meine Meinung dadurch besonders werthvoll ist, weil sie auch Fürst Bismarck theilt. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Das ist die Fußtrittstheorie.) Ihr Verhalten erinnert an die Art, die gewisse Thiere haben todten Löwen gegenüber.

Die Herabsetzung der Getreidezölle würde auf nichts weiter hinauslaufen, als den österreichischen Getreideproduzenten geradezu eine Exportprämie zu gewähren, da sie ohnehin schon durch die ungleich günstigeren Eisenbahntarife, als wir sie haben, den Zoll herausschlagen. Sehr viele Abgeordnete sind gewählt worden auf die Versicherung hin, die Getreidezölle aufrecht zu erhalten. Wir sind also nicht berechtigt, eine Aenderung herbeizuführen. Ein Aequivalent für den Ausfall der Zölle könnte die Einführung der Silberwährung sein, und die Aufhebung des Identitätsnachweises, wofür ja aber eine Mehrheit nicht zu haben ist. Deswegen müssen wir das gegenwärtige System beibehalten.

Gegenüber den Ausführungen des Abg. Barth, daß der Bauer von den Schutzmaßregeln der Landwirthschaft keinen Nutzen habe, möchte ich ihn auf ein Flugblatt aufmerksam machen, welches ich heute Morgen erhalten habe. In diesem wird es als eine Lüge der „Freisinnigen Zeitung“ bezeichnet, daß der Bauer kein Interesse an den Getreide- und Viehzöllen habe, als eine noch größere, daß die Schweinesperre nur dem Großgrundbesitz Vortheile bringe, weil der Großgrundbesitzer am allerwenigsten züchte, vielmehr der größte Züchter der kleine Bauer und der Lohnarbeiter sei. Aus dem Flugblatte können Sie ersehen, daß Sie (links) über die Stimmung in der Nation nicht unterrichtet sind. In diesem Kampfe muß die Presse mitwirken. Früher hat es die offiziöse Presse gethan, welche die andere Presse eingeschläfert hat. Nun aber die offiziöse Presse zurückgetreten ist, muß ein Ersatz dafür geschaffen werden. (Zuruf links: Staatsanzeiger!) Die einzige Partei, die eine wirklich gut organisirte Presse hat, ist die Zentrumspartei. Die anderen Parteien sollten sich das zu Herzen nehmen und eine Presse schaffen, welche die Lücke ausfüllt. (Abg. Dr. Hermes: doch wohl die staatserhaltenden!) Allerdings, und dazu rechne ich die freisinnige Partei nicht (Unruhe links).

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Freitag 1 Uhr. Außerdem erste Berathung der Vorlage betr. die Prüfung der Läufe der Handfeuerwaffen.

Schluß 4¼ Uhr.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 15. Jan. Prinz Heinrich ist auf die Dauer von drei Wochen vom 26. d. M. dem Marine-Oberkommando in Berlin attachirt.

Bolkenhain, 15. Jan. Amtliches Wahlresultat. Bei der heute stattgehabten Landtagsersatzwahl im 6. Liegnitzer Wahlkreise (Jauer-Bolkenhain-Landeshut) wurde der Landrath Freiherr v. Richthofen (deutschkonservativ) einstimmig gewählt.

Allenstein, 15. Jan. Das hiesige Eisenbahn-Betriebs-Amt giebt bekannt: Der Betrieb auf der Strecke von Göttkendorf bis Mehlsack ist wieder hergestellt. Verbindung zwischen Allenstein und Königsberg geht über Mehlsack bis Braunsberg, da Strecke Mehlsack-Perwilten noch gesperrt.

Hamburg, 15. Jan. Drei seewärts bestimmte Dampfer kehrten um, weil sich das Eis gesetzt hat, was seit langen Jahren nicht der Fall gewesen ist.

Bremen, 15. Jan. Vor der Strafkammer des Landgerichts begann heute Vormittag der Prozeß gegen Vetters-Cohn, welche angeklagt sind, einer hiesigen Handelsfirma 627 000 M. unterschlagen zu haben.

Straßburg, 15. Jan. Der Universitätsprofessor Ziegler, welcher von der „Frankfurter Ztg.“ als Einsender der Nachricht bezeichnet wurde, daß dem Fürsten Bismarck der mecklenburger Ministerposten angeboten sei, hat die „Straßburger Post“ zu der Erklärung ermächtigt, daß die betreffende Zeitung mystifizirt worden sei, da er die Nachricht nicht eingesendet, geschweige denn die Verantwortung für dieselbe übernommen habe; er habe von der Nachricht überhaupt zum ersten Mal gehört als dieselbe von den Blättern abgedruckt und besprochen wurde.

Dresden, 15. Jan. Alle hier fälligen Eisenbahnzüge trafen des starken Schneefalls wegen mit bedeutenden Verspätungen ein. Nachmittags fand abermals heftiges Schneetreiben statt.

Karlsruhe, 14. Jan. Das Schwurgericht verurtheilte wegen des in dem sozialistischen „Süd-West-Deutschen Volksblatt“ erschienenen, „Spinnen und Fliegen“ betitelten Artikels den Schriftsetzer und späteren verantwortlichen Redakteur des „Volksblattes“, Teufel aus Weitingen wegen Aufreizung zu 9 Monaten und den Redakteur Geck zu 6 Monaten Gefängniß.

Stuttgart, 15. Jan. Das Abgeordnetenhaus beschloß mit 44 gegen 28 Stimmen über den Artikel, betreffend die Einräumung von Sitz und Stimme im Gemeinderath an die Höchstbesteuerten zur Tagesordnung überzugehen.

Augsburg, 15. Jan. In Folge erneut eingetretenen starken Schneefalls ist die Verbindung mit den Nachbarorten unterbrochen. Der Trambahnverkehr ist gänzlich eingestellt.

Paris, 15. Januar. Der Kassationsgerichtshof hat die Berufung Eyrauds gegen das wider denselben gefällte Todesurtheil zurückgewiesen.

Heute Nachmittag fand unter sehr zahlreicher Betheiligung die Beerdigung des vormaligen Seinepräfekten Haußmann mit militärischen Ehren statt. Der Leichenwagen war reich mit Kränzen geschmückt. Unter den Theilnehmern an der Leichenfeier befanden sich zahlreiche Notabilitäten der imperialistischen Partei, u. A. General Dubarrail als Vertreter des Prinzen Victor und Oberst Bonaparte als Vertreter der Kaiserin Eugenie. Die Beisetzung erfolgte auf dem Kirchhofe Père la chaise, wo Seitens der imperialistischen Komites die Fahnen entfaltet wurden.

Paris, 15. Jan. Der Meldung des „Avenier militaire“ gegenüber, wonach Freycinet angeordnet habe, daß im Hinblick auf das projektirte Deplacement der Pariser Ringmauern die Gesetze über Militärservituten vom 1. Januar ab nicht mehr anzuwenden seien, bemerkt das „Echo de Paris“, Freycinet habe zwar angeordnet, gegenüber den den Befestigungswerken benachbarten Grundbesitzern wohlwollend vorzugehen, habe jedoch keineswegs befohlen, daß die Gesetze über die Militärservituten nicht mehr anzuwenden seien.

Toulon, 15. Jan. Der Ministerpräsident Freycinet hat das Gesuch der hiesigen Munizipalität, betreffend die Niederlegung der Forts von Toulon, abschlägig beschieden.

Algier, 15. Jan. Heute Vormittag fand hier eine heftige Erderschütterung statt, welcher zwei leichtere Erdstöße folgten.

London, 15. Jan. In einer gestern Nachmittag stattgehabten Versammlung der Union-Bank erklärte der Präsident, der Gouverneur der Bank von England habe ihm mitgetheilt, daß die Liquidation des Bankhauses Baring Brothers in durchaus befriedigender Weise von statten gehe; es sei nichts eingetreten, was seine frühere Ansicht ändern könne, daß keinerlei Anforderungen an diejenigen gestellt werden würden, welche den Fonds von 17 Millionen Pfd. Sterl. garantirt hätten. Vorwiegend durch diese Erklärung wurde das heutige Steigen der englischen Konsols um ½ pCt. herbeigeführt.

Pineridge, 15. Jan. Mehrere Häuptlinge trafen gestern hier ein und hielten mit dem General Miles Berathungen ab, in denen ein vollständiges Einvernehmen erzielt wurde. Darnach wäre der Friede wiederhergestellt; die Rothhäute hätten ihre Unterwerfung angeboten. General Miles hätte den Häuptlingen mehrere Tage bewilligt, um ihre Versprechungen einzulösen und in das Lager einen Vorrath von Lebensmitteln gesandt.

Lagos, 15. Jan. Nach einer hier eingegangenen Nachricht aus Kamerun ist die mit dem Dampfer „Adolf Woermann“ am 2. Juni v. J. von Kriby (südliches Kamerungebiet) nach Taundestation abgegangene, unter der Leitung von Justo Weiler stehende Handelskarawane der hiesigen Firma Jantzen und Thormählen am 25. Dezember wohlbehalten wieder an der Küste eingetroffen.

Moskau, 16. Jan. In dem Prozesse wegen der großartigen Unterschleife in der ehemaligen Ssaratow Ssimbirsker Agrarbank wurden vier Angeklagte zur Deportation nach Sibirien verurtheilt und vier freigesprochen. Die Zivilforderung in Höhe von mehr als eine Million wurde anerkannt.

Lyon, 16. Jan. Die Handelskammer beschloß eine Erklärung an die Regierung zu richten, daß die Seidenfabriken und alle darin beschäftigten Arbeiter, etwa 300 000, durch irgend welchen Zoll auf ausländische Seide schwer geschädigt würden; zugleich wird die Regierung dringend ersucht, bei der Zollkommission dahin zu wirken, daß alle gegen diese große und der Sorgfalt der Regierung würdige Industrie gerichteten schädlichen Pläne aufgegeben würden.

Angekommene Fremde.

Posen, 16. Januar.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Direktor Jacobsen aus Hamburg, die Kaufleute Bluhm, Buck und Panier aus Berlin, Wienicke aus Halle, Kind aus Köln, Mandel und Ehrlich aus Leipzig, Wolff aus Danzig, Vogeler aus Mallwitz, Zabel aus Chemnitz, Mieder aus Fürth.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Rittergutsbesitzer Barth mit Tochter und Bedienung aus Modrze, Rentier Quetnow aus Schlesien, Fabrikant Schlegel aus Hamburg, Direktor Koellmann aus Berlin, die Kaufleute Leuschner aus Danzig, Klappe aus Köln, Momlok aus Glogau, Alders und Uhse aus Berlin, Bellmann aus Elberfeld, Schirmer und Funke aus Dresden, Agent Endsch aus Berlin.

Stern's Hotel de l'Europe. Die Kaufleute Wenzel aus Leipzig, Elsholz aus Chemnitz, Sikora aus Hagen, Verwalter Henneberg aus Lissa, Professor Neubourg aus Berlin, Ingenieur Alisch aus Hamburg, Gutsbesitzer Dannehl aus Insterburg.

Hotel de Berlin (W. Kamieński). Die Rittergutsbesitzer v. Pradzynski aus Bralewnica, v. Węsierski aus Pianowka, Krause aus Wesolki, die Kaufleute v. Hulewicz aus Kulm, Kaczorowski aus Wreschen, Bevollmächtigter Staskiewicz aus Kwilcz, Ingenieur Sułoski und Frau aus Slupce.

Hotel Bellevue. (H. Goldbach.) Die Kaufleute Schlotterbeck aus Guben, Büßer aus Oderberg, Döpke aus Stettin, Isenthal und Knick aus Berlin, Rittergutsbesitzer Firing aus Schlaboszewko, Ingenieur Mathis aus Berlin.

Georg Müller's Hotel „Altes deutsches Haus“. Die Kaufleute Brunfeld aus Breslau, Reiß aus Langenbielau und Schubert aus Inowrazlaw, Maurermeister Amelung aus Wongrowitz, Rittergutsbesitzer von Grabowski aus Sarbia, Student der Philosophie Polu aus Breslau, Sängerin Elsa Porti aus Berlin und die Tyroler Sänger J. Stiegler, L. Stiegler, F. Stiegler und Marie Stiegler aus Tyrol, Marie Moser und Bertha Ringnitz aus Bludenz und Reinert aus Kufstein.

Arndt's Hotel. Die Kaufleute Maladinski aus Bromberg, Henke und Oswald aus Berlin, Protsch aus Königsberg, Baumeister Bergfeld aus Stettin, Rentier Rosenfeld und Frau aus Breslau, Schlossermeister Krause aus Pudewitz.

Hotel Concordia am Bahnhof — P. Röhr. Die Kaufleute Danzig aus Schmiegel, v. Malysz aus Rußland, Pluth, Heminc, Müller und Hanuschek aus Breslau, Berek aus Strasburg, von Heilberg aus Warschau, Hirsch aus Znin.

Marktberichte.

** **Berlin,** 15. Jan. Nach amtlicher Feststellung Seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko ohne Faß frei ins Haus oder auf den Speicher geliefert, per 100 Liter à 100 Prozent:

Unversteuert, mit 50 M. Verbrauchsabgabe:

Am 9. Januar 1891 68 M. — Pf., am 10. Januar 67 M. 80 Pf., am 12. Januar 67 M. 40 Pf., am 13. Januar 66 M. 80 Pf. a — M. — Pf., am 14. Januar 67 M. 50 Pf., am 15. Januar 68 M. 40 Pf.

Unversteuert, mit 70 M. Verbrauchsabgabe:

Am 9. Januar 1891 48 M. 30 Pf., am 10. Januar 48 M. 30 Pf., am 12. Januar 47 M. 60 Pf. a 47 M. 50 Pfg., am 13. Januar 47 M. 20 Pf., am 14. Januar 47 M. 80 Pf., am 15. Januar 48 M. 80 Pf.

** **Leipzig,** 15. Jan. Kämmlingsauktion. Stimmung günstig. Käufer zahlreich. Preise fest, durchschnittlich 5 bis 10 Pfennige höher, als bei der November-Auktion. Von angebotenen 400 000 Kilo wurden 300 000 verkauft.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Januar 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
15 Nachm. 2	749,2	NO mäßig	bedeckt	— 1,9
15. Abends 9	752,2	= =	heiter	— 8,0
16. Morgs. 7	754,1	NNO schwach	bedeckt	—11,5

Am 15. Januar Wärme-Maximum — 1,2° Cels.
Am 15. = Wärme-Minimum — 8,0° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 15. Januar Morgens 1,36 Meter.
= = 15. = Mittags 1,36 =
= = 16 = Morgens 1,36 =

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 15. Jan. Unbelebt.

3½ %ige L.-Pfandbriefe 97,90, 4%ige ungarische Goldrente 92,40, Konsolidirte Türken 18,85, Türkische Loose 80,50, Breslauer Diskontobank 106,90, Breslauer Wechslerbank 105,75, Schlesischer Bankverein 123,75, Kreditaktien*) 175,65, Donnersmarckhütte 88,65, Oberschlesische Eisenbahn 89,25, Oppelner Zement 107,00, Kramsta 131,00, Laurahütte 141,75, Verein. Oelfabr. 102,00, Oesterreichische Banknoten 178,05, Russische Banknoten 238,75.

Schles. Zinkaktien 191, Oberschles. Portland-Zement 116,00, Archimedes —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 131,00, Flöther Maschinenbau 112,00.

*) Per ultimo.

Frankfurt a. M., 15. Jan. Effekten-Sozietät. (Schluß). Kreditakt. 272⅞, Franzosen 220⅛, Lombarden 115½, Galizier 187¼, Egypter —,—, 4% ungar. Goldrente 92,50, 1880er Russen —,—, Gotthardbahn 157,50, Diskonto-Kommandit 214,00, Dresdner Bank 156,10, Laurahütte 142,50, Gelsenkirchen 175,20, Courl Bergwerk —,—, Portugiesen —,—. Befestigt.

Privatdiskont 3¼ Prozent.

Wien, 15. Jan. Abendbörse. Ungarische Kreditaktien 353,25, österr. Kreditaktien 307,85, Franzosen 246,75, Lombarden 130,50, Galizier 209,75, Nordwestbahn 216,00, Elbethalbahn 222,25, österr. Papierrente 90,95, do. Goldrente 108,50, 5proz. ungar. Papierrente 101,10, 4proz. do. Goldrente 103,75, Marknoten 56,10, Napoleons 9,04, Bankverein 116,50, Tabaksaktien 147,00, Alpine Montan 92,50, Unionbank 243,00, Länderbank 216,75. Schwach.

Paris, 14. Jan. (Boulevard-Verkehr.) 3% Rente 95,35, Italiener 92,42½. 4% ungar. Goldrente 92⅞, Türken 19,20, Türkenloose —,—, Spanier 75,90, Egypter 490,62, Banque Ottomane 622,81, Rio Tinto 571,87, Tabaksaktien 333,75. Ruhig.

London, 15. Januar. (Schlußkurse.) Fest.

Engl. 2¾prozent. Consols 97⁷⁄₁₆, Preuß. 4proz. Consols 104, Ital. 5proz. Rente 91⅛, Lombarden 12¼. 3½ 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 98¼, konv. Türken 18⅞, österr. Silberrente 79, österr. Goldrente 94, 4proz. ungarische Goldrente 91⅜, 4proz. Spanier 75¾, 3½proz. Egypter 93⅞, 4proz. unific. Egypter 97, 3proz. garant. Egypter 101½, 4¼proz Trib.-Anl. 99¼, 6proz. Mexikaner 93¼, Ottomanbank 14¾, Suezaktien 96, Canada Pacific 77½, De Beers neue 16¾. Platzdiskont 2⅛.

Rio Tinto 22¾, 4½proz. Rupees 84. Argentinier 5proz. Goldanleihe von 1866 74½, Argentinier 4½proz. äußere Anleihe 56½.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,56, Wien 11,59, Paris 25,41, Petersburg 27¹¹⁄₁₆.

Aus der Bank flossen 142 000 Pfund Sterl. nach Holland und Südamerika.

Petersburg, 15. Jan. Wechsel auf London 84,70, Russ. II. Orientanleihe 104½, do. III. Orientanleihe 106⅞, do. Bank für auswärtigen Handel 283, Petersburger Diskontobank 605, Warschauer Diskontobank —, Petersburger intern. Bank 503½, Russ. 4½ proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 138, Große Russ. Eisenbahn 217½, Russ. Südwestbahn-Aktien 114,75.

Rio de Janeiro, 14. Jan. Wechsel auf London 19⅞.

Produkten-Kurse.

Köln, 15. Jan. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 22,00, per März 19,80, per Mai 19,95. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,25, per März 17,45, per Mai 17,05. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder 17,00. Rüböl loko 62,00, per Mai 60,30, per Oktober 59,10.

Bremen, 15. Jan. Petroleum. (Schlußbericht) Sehr fest. Standard white loko 6,60.

Aktien des Norddeutschen Lloyd 143⅛ Gd.
Norddeutsche Wollkämmerei 179 Br.

Hamburg, 15. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** loko fest, holsteinischer loko neuer 185—195. Roggen loko fest, mecklenburg. loko neuer 180—192, russischer loko fest, 128—134. Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) ruhig, loko 60. — Spiritus behauptet, per Jan. 36 1/4 Br., per Febr. 36 Br., per April-Mai 35 1/2 Br., per Mai-Juni 35 3/4 Br. — Kaffee fest. Umsatz 4500 Sack. Petroleum fest. Standard white loko 6,80 Br., per Februar-März 6,70 Br. — Wetter: Schön, Frost, Nachtschnee.

Hamburg, 15. Jan. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 12,50, per März 12,70, per Mai 12,90, per August 13,20. Ruhig.

Hamburg, 15. Jan. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 80 1/4, per März 78, per Mai 76 1/2, per Sept. 73 3/4. Behauptet.

Pest, 15. Jan. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Frühjahr 8,06 Gd., 8,08 Br., pr. Herbst 7,72 Gd. 7,74 Br. Hafer per Frühjahr 6,94 Gd. 6,96 Br. — Mais per Mai-Juni 1891 6,17 Gd. 6,19 Br. — Kohlraps per Aug.-Sept. 1891 13,30 a 13,40. Wetter: Kalt.

Paris, 15. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behpt., per Januar 26,80, per Februar 26,80, per März-Juni 27,10, per Mai-August 26,90. Roggen ruhig, per Januar 17,20, per Mai-August 17,70. Mehl behauptet, per Jan. 59,60, per Februar 59,70, per März-Juni 60,10, per Mai-August 59,90. Rüböl fest, per Januar 65,25, per Februar 65,75, per März-Juni 67,25, per Mai-August 68,00. — Spiritus weichend, per Januar 37,00, per Februar 37,50, per Mai-August 40,00, per September-Dez. 39,25. — Wetter: Feucht.

Paris, 15. Januar. (Schlußbericht.) Rohzucker 88° ruhig, loko 33,00 à 33,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Januar 35,50, per Februar 35,75, per März-Juni 36,50, per Mai-August 37,00.

Havre, 15. Jan. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per März 98,50, per Mai 97,25, per September 94,00. Behauptet.

Havre, 15. Jan. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.

Rio 9000 Sack, Santos 10 000 Sack. Recettes für gestern.

London, 15. Januar. 96pCt. Javazucker loko 15 1/4 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 12 1/2 ruhig. Centrifugal Kuba —.

London, 15. Jan. Chili-Kupfer 52 7/8, per 3 Monat 53 3/8.

London, 15. Januar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Schneefall.

Glasgow, 15. Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 47 sh. 7 d.

Bradford, 15. Jan. In Wolle mehr Geschäft, anziehend auf bevorstehende Londoner Auktion, welche vermuthlich fest eröffnen wird, Garne thätiger und fester. Stoffe ruhig.

Liverpool, 15. Jan. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 4 13/16, do. low middling 5 1/16, Amerikaner middling 5 5/16, middling fair 6 1/8, Pernam fair 5 15/16, do. good fair 6 1/4, Ceara fair 5 15/16, do. good fair 6 1/16, Bahia fair —, Maceio fair 5 13/16, Maranham fair 6, Egyptian brown fair 5 7/8, do. d. good fair 6 1/8, do. do. good 6 5/8, do. do. white fair 5 7/8, do. do. good fair 6 1/4, do. do. good —, M. G. Broach good 4 9/16, do. fine 5, Dhollerah fair 3 1/2, do. good fair 3 3/4, Dhollerah good 4 1/8, do. fine 4 3/4, Oomra fair 3 3/4, do. good fair 4, do. good 4 3/8, do. fine 4 7/8, Scinde good fair —, do. good 3 11/16, Bengal good fair 3 7/16, do. good 3 3/4, do. fine 4 5/16, Madras, Tinnivelly, fair 4 1/4, do. do. good fair 4 7/16, do. do. good 4 15/16, do. Western fair 3 11/16, do. do. good fair 4 1/8, do. do. good 4 7/16, Peru rough fair —, do. do. good fair 8 1/4, do. do. good 8 5/8, do. moder. rough fair 6 7/8, do. do. do. good fair 7 1/2, do. do. do. good 7 7/8, do. smooth fair 5 11/16, do. do. good fair 5 13/16.

Liverpool, 15. Januar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 15 000 B., davon für Spekulation u. Export 2500 B. Stetig.

Middl. amer. Lieferungen: Januar-Februar 5 7/32 Verkäuferpreis, Februar-März 5 17/64 do., März-April 5 5/16 Werth, April-Mai 5 23/64 do., **Mai**-Juni 5 13/32 Verkäuferpreis, Juni-Juli 5 7/16 do., Juli-August 5 15/32 Verkäuferpreis August-September 5 7/16 d. do.

Antwerpen, 15. Jan. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste belebt.

Antwerpen, 15. Januar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 21 3/4 bez., 22 Br., per Januar 22 Br., per Februar 17 1/4 Br., per März 16 3/4 Br. Steigend.

Amsterdam, 15. Januar. Java-Kaffee good ordinary 58 1/2.

Amsterdam, 15. Jan. Bancazinn 55.

Amsterdam, 15. Jan. Getreidemarkt. Weizen per März —, per Mai —. Roggen per März 155 a 154, per Mai 150 à 149.

Newyork, 14. Jan. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 9 1/2, do. in New-Orleans 9 5/16. Raff. Petroleum 70 Proz. Abel Test in New-York 7,40 Gd., do. in Philadelphia 7,40 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,05, do. Pipe line Certificates per Febr. 74. Ruhig, stetig. Schmalz loko 6,20, do. Rohe u. Brothers 6,60. Zucker (Fair refining Muscovados) 4 5/8. Mais (New) per Februar 60. Rother Winterweizen loko 107 1/8. — Kaffee (Fair Rio-) 19. Mehl 3 D. 80 C. Getreidefracht 3 1/2. Kupfer per Februar —,—. Weizen per Januar 105 1/4, per Februar 105 1/4, per Mai 104 1/2. — Kaffee Rio Nr. 7, low ordin. per Februar 16,05, per April 15,57.

Newyork, 15. Jan. Rother Winterweizen per Januar 1 D. 05 1/4 C., per Februar 1 D. 05 1/4 C.

Berlin, 16. Jan. Wetter: Leichter Frost.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 15. Januar. Die gestern hier zum Durchbruch gekommene steigende Kursbewegung hatte im Abendverkehr der auswärtigen Plätze nicht die erhoffte Nachahmung gefunden, wie die von denselben vorliegenden Berichte ersehen ließen. Auch heute boten die Wiener ꝛc. Meldungen nicht die geringste Anregung zu einem weiteren Beschreiten des Hausseweges und zeigte deshalb unsere Börse bei ihrer Eröffnung einen vollständig ruhigen, mehr abwartenden Charakter.

Die geschäftlichen Transaktionen bewegten sich in ganz bescheidenen Dimensionen und die Kurse bewegten sich auf ungefähr ihrem letzten Niveau oder wiesen doch nur ganz unwesentliche Aenderungen gegen dasselbe auf. Erst nach und nach trat auf Deckungs- und Meinungskäufe eine allgemeine tendenzielle und geschäftliche Besserung ein, die auch mit unwesentlichen Schwankungen bis zum Schluß anhielt.

Von Einzelheiten ist unter den obwaltenden Verhältnissen wenig zu berichten. Bankaktien wurden in sehr geringem Umfange gehandelt und fanden von den spekulativen Titres nur in Diskonto-Kommandit, Deutscher Bank und Oesterreichischen Kredit etwas erhöhtes Interesse.

Inländische Eisenbahnaktien still und wenig verändert bei Bevorzugung von Marienburgern und Ostpreußen. Ausländische Bahnen wurden in geringem Umfang gehandelt und hielten sich zumeist auf ihrem letzten Stand.

Montanwerthe zwar vielfach etwas besser bezahlt, aber doch wenig belebt, da die Verhältnisse des Glasgower Roheisenmarktes durchaus nicht befriedigten. Andere Industriepapiere meist in guter Haltung bei mäßigen Umsätzen. Fremde Fonds still und kaum verändert. Preußische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe ꝛc. ruhig und theilweise eher williger.

Privatdiskont 3 1/8 Proz.

Produkten-Börse.

Berlin, 15. Januar. An der Getreidebörse war heute auf den neuen Frost **Weizen** sehr fest, und bei mäßigen Umsätzen stellten sich die Preise 1 M. höher. In **Roggen** war der Verkehr belebter bei um 1 M. besseren Preisen. Effektivwaare, von welcher sehr wenig herankommt, wird über Terminpreis willig gekauft; gestern wurde auch ein großer Posten vom Lager an eine Mühle begeben. **Hafer** still, aber wenig verändert. **Roggenmehl** bei lebhafterem Handel höher bezahlt. **Rüböl** still. Am **Spiritus**markt veranlaßte die knappe Lokozufuhr um 1 M. höhere Preise. Termine sehr fest und ca. 40 Pfg. besser bezahlt.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogramm. Loko fest. Termine ferner gestiegen. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mk. Loko 184—198 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 190 Mark, per diesen Monat —, per Januar-Februar — bez., per März-April—, per April-Mai 194,5—195 bez., per Mai-Juni 194,75 bis 195,25 bez., per Juni-Juli 195,25—,50 bezahlt.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko fester. Termine höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 168—179 Mk. nach Qualität. Lieferungsqalität 176 Mk, inländischer mittel 170—172, besser 175—176,5, feiner 177 bis 178 ab Bahn bez., per diesen Monat 177,5 bis 178,5 bez., per Januar-Februar — bez., per Februar-März — bez., per April-Mai 170,5—170—,75 bez., per Mai-Juni 167,25 bis 167—168—167,75 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Fester. Große und kleine 132 bis 190 M. nach Qualität. Futtergerste 137—154 M.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko fest. Termine höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mark. Loko 139—156 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 143 Mark, pommerscher, preußischer und schlesischer mittel bis guter 139—146, feiner 148 bis 154 ab Bahn bezahlt, per diesen Monat 143 bez., per Januar-Februar — bez., per Februar-März —, per März-April —, per April-Mai 141,75—142 bez., per Mai-Juni 142,75 nom.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko behauptet. Termine fest. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mark. Loko 131—145 M. nach Qualität, per diesen Monat 129 nom., per Januar-Februar — bez., per März-April —, per April-Mai 128,5 bez.., per Mai-Juni — bez.

Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 160—180 M., Futterwaare 136—143 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kg. brutto incl. Sack. Termine höher. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — Mark, per diesen Monat 24,3 bez., per Januar-Februar 24,25 bez., per Februar-März —, per März-April —, per April-Mai 23,5—,55 bezahlt.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. Loko 22,75 M.

Feuchte Kartoffelstärke per Januar 12,85 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loko 22,75 M.

Rüböl per 100 Kilo mit Faß. Still. Gekündigt — Zentr. Kündigungspreis — Mk. Loko mit Faß —. loko ohne Faß —, per diesen Monat — bez., per April-Mai 58,3—,5 bez., per Mai-Juni — bez.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. — M. Termine —. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko — M. Per diesen Monat — Mark.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — Mark. Loko ohne Faß 68,4 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 48,8 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Ferner gestiegen. Gekündigt 130 000 Liter. Kündigungspreis 48,2 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat 48—,3 bez., per Januar-Februar 47,8—48 bez., per April-Mai 48—,4 bez., per Mai-Juni 48,1—,6 bezahlt, per Juni-Juli 48,4 bis ,8 bez., per Juli-August 48,7—49,2 bez., per August-September 48,5—49 bezahlt, per September-Oktober 46,3—,7 bez.

Weizenmehl Nr. 00 27,5—26, Nr. 0 25,75—24,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 24,25—23,05, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 25,00—24,25 bezahlt, Nr. 0 1,50 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4 1/4 M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto — Wechsel v. 15.

Amsterdam	2 1/2	8 T.	169,00 bz
London	5	8 T.	20,325 bz
Paris	3	8 T	80,50 G.
Wien	4 1/2	8 T.	177,90 bz
Petersburg	6	3 W.	237,25 bz
Warschau	6	8 T.	237,60 bz

In Berlin 4. Lombard 4 1/2 u. 5.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,30 G
20 Francs-Stück	16,14 bz
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20 315 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	80,65 bz
Oestr. Noten 100 fl.	178,15 bz
Russ. Noten 100 R.	238,30 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,50 G.
do. do.	3 1/2	98,70 bz G.
do. do.	3	86,90 bz
Prss. cons. Anl.	4	106,20 bz
do. do.	3 1/2	98,80 bz G.
do. do.	3	86,90 bz G.
Sts.-Anl. 1868	4	
Sts-Schld-Sch.	3 1/2	99,50 bz G.
BerlStadt-Obl.	3 1/2	96,25 bz G.
do, do. neue	3 1/2	96,50 bz G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3 1/2	95,00 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	116,60 G.
do.	4 1/2	111,50 bz G.
do.	4	104,20 bz
do.	3 1/2	97,[illegible]0 bz G.
Ctrl.Ldsch	4	
do. do.	3 1/2	97,10 bz G.
Kur. u. Neu-mrk. neue	3 1/2	99,00 bz
do.	4	
Ostpreuss	3 1/2	97,00 B.
Pommer.	3 1/2	97,50 bz G.
do.	4	
Posensch.	4	101,60 bz
do.	3 1/2	97,00 bz G.
Schl. altl.	3 1/2	97,80 B.
do. do.	4	101,25 G.
ldschl.LtA.	3 1/2	97,80 G.
do.	4	101,25 bz
do.do.neu	3 1/2	97,80 G.
do. do. I. II.	4	101,25 G.
Wstp Rittr	3 1/2	97,20 bz
do.neul. II.	3 1/2	97,40 G.
Renten: Pommer.	4	102,50 bz
Posensch.	4	102,50 bz
Preuss	4	102,50 bz
Schles.	4	102,50 bz
Ba. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	106,00 bz G.
Brem. A. 1890	3 1/2	97,80 G.
Hmb.Sts. Rent.	3 1/2	97,40 G.
do. do. 1886	3	86,20 G.
do. amortAnl.	3 1/2	97,60 G.
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	88,20 bz
Prss. Präm-Anl	3 1/2	170,25 G.
H.Pr.-Sch.40T.	—	328,00 bz G.
Bad Präm.-An.	4	139,50 bz
Bayr Pr.-Anl.	4	140,50 bz

Brnsch.20.T.L.	—	105,40 bz
Cöln-M. Pr.-A	3 1/2	136,75 G.
Dess. Präm.-A.	3 1/2	138,50 G.
Ham. 50 T.-L.	3	140,00 bz
Lüb. 50 T.-L.	3 1/2	132,25 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	27,50 G.
Oldenb. Loose	3	128,50 B.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	71,40 bz
do. do.	4 1/2	57,00 bz
Bukar.Stadt-A.	5	98,00 B.
Buen. Air.G.-A.	5	71,40 B.
Chines. Anl.	5 1/2	109,50 G.
Dän. Sts.-A.86.	3 1/2	
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	97,75 G.
do. 1890	3 1/2	92,50 B.
do. Daira-S.	4	95,50 bz
Finnländ. L.	—	61,00 B.
Griech. Gold-A	5	92,60 bz G.
do. cons Gold	4	70,90 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	91,10 bz G.
Italien. Rente.	5	92,9[illegible] B.
Kopenh. St.-A.	3 1/2	95,25 B.
Lissab.St.A.I.II.	4	76,90 bz G.
Mexikan. Anl.	6	94,20 bz
Mosk. Stadt-A.	5	75,75 bz
Norw.Hyp-Obl	3 1/2	
do. Conv.A.88	3	
Oest. G.-Rent	4	96,50 G.
do. Pap.-Rnt.	4 1/5	
do. do.	5	91,50 bz
do. Silb.-Rent.	4 1/5	81,[illegible]0 G.
do. 250 Fl. 54.	4	121,10 bz
do.Kr.100(58)	—	329,00 G.
do. 1860er L.	5	127,90 bz
do. 1864er L.	—	323,50 bz
Poln.Pf-Br.I-IV	5	72,20 bz G.
do.Liq.-Pf.-Br.	4	69,60 G.
Portugies. Anl. 1888—89	4 1/2	87,00 bz G.
Raab-Gr.Pr.-A.	4	105,90 bz
Röm. Stadt-A.	4	
do. II. III. IV.	4	84,10 bz G.
Rum. Staats-R.	4	86,10 kl. —,—
do. do. fund.	5	101,60 bz
do.do.amort.	5	100,00 bz B.
do. do. Rente	4	86,00 G.
Rss.Engl.A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	87,25 bz
cons.1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4 1/2	102,00 G.
do. 1889	4	
do. 1880	4	97,80 bz
Russ. Goldrent	6	107,00 B.
do 1884stpfl.	5	105,60 G.
I. Orient 1877	5	77,10 G.
II. Orient 1878	5	77,80 G.
III. Orient 1879	5	79,10 bz
Nikolai-Obl.	4	98,40 bz G.
Pol.Schatz-O.	4	
Prä.-Anl. 1864	5	178,00 bz
do. 1866	5	164,75 B.
Bodkr.-Pfdbr.	5	108,50 bz
do. neue	4 1/2	102,50 bz G.
Schwedische	3 1/2	95,10 G.
Schw.d.1890	3 1/2	95,10 bz G.
do. 1888	3	86,80 G.

Schw. Hyp.-Pf.	4 1/2	102,75 bz B.
Serb.Gld-Pfdb.	5	94,90 bz
do. Rente	5	89,40 G.
do. do. neue	5	90,10 bz G.
Stockh. Pf. 87.	4	100,20 B.
do. St.-Anl.87	3 1/2	92,50 B.
Span Schuld.	4	75,50 G.
Türk.A. 1865in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	24,75 B.
do. do. C.	1	18,85 bz
do. do. 90	4	74,50 bz
Trk.400Frc.-L.	—	80,90 bz
do. EgTrib-Anl	4 1/2	99,50 B.
do.Tabk-Regie	4	
Ung. Gld-Rent.	4	92,50 bz
do.Gld.-Inv.-A.	5	102,60 bz B.
do. do do.	4 1/2	101,25 G.
do.Papier-Rnt.	5	90,20 bz B.
do. Loose	—	257,20 bz
do.Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,25 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2 5/8	71,70 bz
Altenbg.-Zeitz	8 4/15	175,50 bz
Crefelder	4 1/2	103,00 bz G.
Crefld-Uerdng	0	45,10 G.
Dortm.-Ensch.	3 3/4	95,10 bz G.
Eutin-Lübeck	1 1/2	54,10 bz G.
Frnkf.-Güterb.	1/2	93,50 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	9 4/5	226,00 bz
Lübeck-Büch.	7 3/4	170,60 bz
Mainz-Ludwsh	4 2/3	119,90 bz B.
Marnb.-Mlawk.	1/3	64,30 bz G.
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,10 bz G.
Ostpr. Südb.	3	88,25 bz G.
Saalbahn	1/8	40,75 bz B.
Stargrd-Posen	4 1/2	102,20 bz
Weimar-Gera	0	24,25 bz G.
Werrabahn	3	77,00 bz G.
Albrechtsbahn	1	38,10 G.
Aussig-Teplitz	18 1/2	448,00 bz
Böhm. Nordb.	7	123,75 bz
do. Westb.	7 1/2	
Brünn. Lokalb.	5 1/2	
Buschtherader	8	217,75 bz
Canada Pacifb,	3	74,00 bz G.
Dux-Bodenb.	7 1/2	240,10 G.
Galiz. Karl-L.	4	93,50 bz
Graz Köflach	7	122,80 bz
Kaschau-Od.	4	76,90 G.
Kronpr. Rud.	4 3/4	92,00 bz B.
Lemberg-Cz.	6 3/4	103,75 G.
Oesterr.Franz.	2,70	110,10 bz
do. Lokalb.	4	79,20 bz
do. Nordw.	4 3/4	96,00 bz
do. Lit.B.Elb.	5 1/2	103,50 G.
Raab-Oedenb.	1/2	134,50 B.
Reichenb.-P.	3.81	79,75 bz
Südöstr. (Lb.)	1 3/5	58,50 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	68,50 bz
Donetzbahn	5	102,60 bz
Ivang. Domb.	5	102,00 bz
Kursk-Kiew	0,44	[illegible]
Mosco-Brest	3	74,10 bz
Russ. Staatsb.	5	129,25 G.
do. Südwest.	5 2/3	85,50 bz

Warsch-Teres	5	102,25 bz
do. Wien.	15	230,50 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	6 2/5	130,30 bz G.
Gotthardbahn	7 1/5	162,80 bz
Ital. Mittelm.	5 1/2	101,10 bz
Ital.Merid.-Bah	7 1/5	
Lüttich-Lmb.	0,45	28,10 bz G.
Lux. Pr. Henri	2,30	64,60 bz G.
Schweiz.Centr	6 3/5	
do. Nordost	6	
do. Unionb.	5	125,70 G.
do. Westb.		
Westsicilian.	4	

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4 1/2	113,50 B.
Bresl-Warsch.	2 1/4	56,25 bz G
Czakat.-St.-Pr.	5	
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	4 1/2	109,30 bz
Prignitz	4 1/2	
Szatmar-Nag.	5 1/2	88,50 bz
Dortm.-Ensch	4 1/2	112,50 G.
MarienbMlawk	5	110,50 bz
Mecklb. Südb.	4	32,30 G.
Ostpr. Südbah	5	115,50 bz G
Saalbahn	5	169,90 bz
Weimar-Gera	3 1/3	88,60 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

BrslSchwFrb H		
do. Lit. K		
do. do. 1876		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3 1/2	96,50 bz G.
Meckl Fr.Franz	3 1/2	
Nied-Märk III.S		
Oberschl.Lit.B	3 1/2	
do. Lit. E	3 1/2	
do.Em.v.1879	4 1/2	
doNiedrsZwg	3 1/2	
do (StargPos)	4	
OstprSüdb I-IV	4 1/2	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	91,60 G.
BuschGold-Ob	4 1/2	104,10 G.
Dux-Bodenb.I.	5	92,90 G.
Dux-PragG-Pr.	5	106,4 G.
do.	4	105,50 B.
Franz.-Josefb.	4	86,10 G.
Gal KLudwg. g.	4 1/2	88,70 G.
do. do. 1890	4	85,30 bz G
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	98,50 B.
Kronp Rudolfb	4	85,25 G.
do.Salzkammg	4	100,75 bz
Lmb Czernstfr	4	80,90 G.
do. do. stpfl.	4	74,20 G.
Oest.Stb. alt,g	3	81,25 bz G.
do.Staats-I.II	5	107,00 bz
do.Gold-Prio.	4	100,90 bz
do. Lokalbahn	4 1/2	
do.Nordwestb	5	95,00 bz
do.NdwB.G.-Pr	5	107,00 bz B.
do.Lt.B.Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	71,06 B.

Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	67,50 bz G.
do. Obligation.	5	105,10 G.
do. Gold-Prior.	4	99,50 bz B.
Chark.-Asow gar		
Chark.Krem.gar.	5	
Gr.Russ.Eis.gar.	3	80,25 G.
Jelez-Orel gar.		
Jelez-Woron. g.		
Ivang.-Dombr. g.	4 1/2	100,40 G.
Kozlow-Wor. g.	4	92,40 bz
Kursk-Chark. 89	4	92,60 bz
do. Chark.As.(O)	4	92,50 bz
do. (Oblig.) gar.		
Kursk-Kiew conv	4	93,90 bz B.
Losowo-Sebast.	5	97,75 bz
Mosco-Jaroslaw	5	74,10 bz B.
do. Kursk gar.	4	88,00 G.
do. Rjäsan gar.	4	95,30 bz G.
do.Smolensk g.	5	106,80 bz
Orel-Griasy conv	4	92,50 bz
Poti-Tiflis gar.	5	101,70 bz
Rjäsan-Koslow g	4	93,70 G.
Rjaschk-Morozg	5	100,80 bz
Rybinsk-Bolog.	5	96,70 bz
Schuja-Ivan. gar.	5	100,75 bz
Südwestb. gar.	4	95,75 bz G
Transkaukas. g.	3	81,20 G.
Warsch.-Ter. g.	5	101,75 bz
Warsch-Wien n.	4	96,20 bz
Wladikawk. O. g.	4	94,25 bz G.
Zarskoe-Selo	5	92,75 bz G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	57,75 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	93,90 G.
do. Lit. B.	5	91,00 G.
Süd-Ital. Bahn	3	60,75 B.
Central-Pacific	5	
Ilinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4 1/2	98,90 bz
Northern Pacific	6	112,80 bz
San Louis-Francisco	6	107,25 G.
Southern Pacific	6	109,6

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3 1/2	
Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I	3 1/2	111,50 G.
do. do. II.	3 1/2	108,[illegible]0 B.
do. do. III. abg.	3 1/2	98,60 G.
do. do. IV. abg.	3 1/2	97,00 bz
do. do. V. abg.	3 1/2	94,40 bz B.
do.Hp.B.Pf.IV.V.VI.	5	110,80 G.
do. do.	4	100,75 bz G.
do. do.	3 1/2	94,00 G.
Hmb.Hyp.Pf.(rz.100)	4	106,75 bz
do. do.(rz.100)	3 1/2	94,00 bz
MeiningerHyp Pfdbr.	4	100,80 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	130,50 bz
Pomm.Hypoth.-Akt.		
B.-Pfandbr. III u. IV.	4	100,50 bz G
PrB.-Cr.unkb(rz 110)	5	113,75 bz
do.Sr.III.V.VI.(rz100)	5	108,10 bz
do. do. (rz.115)	4 1/2	114,50 bz G.
do. do.X.(rz.110)	4 1/2	111,40 bz
do. do. (rz.100)	4	100,50 bz
Pr.Centr.-Pf.(rz.100)	4	101,80 bz
do. do. (rz.100)	3 1/2	94,90 G.
do. do. kündb.	4	
Pr.Centr.-Pf.Com-O	3 1/2	94,70 bz B.

Pr.Hyp.-B.I.(rz.120)	4 1/2	
do. do. VI.(rz.110)	5	112,25 G.
do. div.Ser.(rz.100)	4	100,70 bz G.
do. do. (rz.100)	3 1/2	94,80 bz G.
Prs.Hyp.-Vers.-Cert.	4 1/2	110,00 G.
do. do. do	4	100,70 bz G.
do. do do.	3 1/2	94,00 bz G.
Schles.B.-Cr(rz,100)	4	100,60 B.
do. do. (rz.100)	3 1/2	91,75 G.
Stettin,Nat.Hyp.-Cr	5	
do. do. (rz.110)	4 1/2	105,00 B.
do. do. (rz.110)	4	100,40 bz
do do (rz.100)	4	99,00 bz G.

Bankpapiere.

B.f.Sprit-Prod.H	2 1/3	74,50 bz G.
Berl. Cassenver.	6	136,50 bz G.
do. Handelsges.	12	162,00 bz G.
do. Maklerver.	10	129,50 bz G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	12	163,00 G.
Bresl. Disc.-Bk.	7	106,10 G.
do. Wechslerbk.	7	105,70 bz G.
Danz. Privatbank	8 1/4	
Darmstädter Bk.	10 1/2	160,60 bz
do. do. junge	4	
Deutsche Bank	10	163,50 bz G.
do.Genossensch	8	126,00 G.
do. Hp.Bk.60pCt.	6 1/4	111,[illegible]0 G.
Disc.-Command.	14	217,70 bz
Dresdener Bank	11	160,40 bz
Gothaer Grund-creditbank	0	89,50 bz G.
Internat.-Bank	9	109,50 bz
Königsb. Ver.-Bk	6	101,25 B.
Leipziger Credit	12	201,50 G.
Magdeb. Priv.-Bk	5 2/3	114,50 B.
Maklerbank	9	124,00 bz G.
Mecklenb.Hyp. u. Wechs.	7 1/2	126,00 bz G.
Meininger Hyp.-Bank 50 pCt.	5	104,25 G.
Mitteld.Crdt.-Bk.	7	113,75 bz B.
Nationalbk. f. D.	10	137,30 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	83,00 bz G.
Oester.Credit-A.	10 5/8	
Petersb.Disc.-Bk	19	
do. Intern. Bk.	15	
Pom. Vorz.-Akt.	—	
Posen. Prov.-Bk.	6	
Pr. Bodencr.-Bk.	6 1/2	122,25 bz
do.Cnt-Bd.50pCt	10	155,60 G.
do.Hyp.-Akt.-Bk.	6 1/2	119,75 G.
do. Hyp. V. A.-G. 25 pCt.	8	128,10 G.
do.Immob.-Bank 80 pCt.	7 1/3	359,10 G.
do. Leihhaus	10	115,25 bz
Reichsbank	7	141,00 bz B.
Russische Bank	6 1/5	83,[illegible]0 bz
Schles. Bankver.	8	123,75 bz B.
Warsch Comrzb.	9	
do. Disconto	8 1/4	87,00 G.

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	10	172,75 G.
Anglo Ct. Guano	12 1/2	158,40 bz
Bauges. Berl.-Charl.	4	131,10 bz G.
Bauges. City St.-Pr.	5	97,50 B.
Bauges. Dtsche. Bau.	3 1/3	89,75 bz G.
Bauges. Hann. St.-P.	4	80,75 bz G.

Bauges. Humb.	8	120,25 bz G.
Moabit	7	120,[illegible]0 bz
Passage	5 1/2	70,25 bz G.
U. d. Linden	0	27,00 G.
Berl.Elektr-W.	10	185,75 bz G.
Berl. Lagerhof	0	92,00 bz G.
do. do. St.-Pr.	5	12[illegible],50 G.
Ahrens Br., Mbt	0	69,2[illegible] bz G.
Berl. Bock-Br.	6	69,30 bz
Schultheiss-Br	16	275,50 G.
Bresl. Oelw.	4 3/4	[illegible]2,50 bz G.
Deutsch. Asph.	3	72,00 G.
DynamitTrust.	8 1/2	163,[illegible]0 bz G.
Erdmannsd.Sp	6 1/2	92,60 bz G.
Fraust Zucker	6	162,25 bz G.
Glauz. do.	8 2/3	112,10 bz G.
GummiHarbg.-Wien	29	277,50 bz G.
do. Schwanitz	14 1/2	193,75 G.
doVoigtWinde	6	135,[illegible]0 B.
do.VolpiSchlüt	6 1/3	104,40 B.
HemmoorCem	13	136,00 bz G.
Köhlm. Strk.	14	220,00 bz G.
Körbisdf-Zuck.	5	105,60 bz G.
Löwe & Co.	18	30[illegible] bz G.
Bresl. Linke	12	160,10 bz G.
do. Hofm.	12	165,00 bz G.
Germ-Vrz.-Akt	—	108,10 bz G.
Görlitz cv.	13	155,00 bz B.
Görl. Lüdr.	13	169,00 bz G.
Grusonwrk.	5	163,0[illegible] bz G.
H. Paucksch.	8	
Schwarzkopff.	16	280,00 bz G.
Stettin.Vulk.-B	0	122,25 bz G.
Sudenburg	20	277,50 G.
O.-Schl. Cham.	10	114,00 B.
do. Portl.-Cem	10	116,[illegible]0 bz G.
OppelnCem-F.	7	109,75 bz G.
do. (Giesel)	10	116,50 bz G.
Gr.Berl.Pferdb	12 1/2	25[illegible],75 bz G.
Hamb. Pferdeb	5	[illegible]26,50 G.
Potsd.cv Pfdrb	5 1/2	[illegible]6,00 bz G.
Posen.Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	7	75,00 bz G.
Schles. Cem.	14 1/2	142,50 bz G.
StettBred.Cem	7	133,00 bz G.
do. Chamott.	25	229,75 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	12	179,00 bz G.
Berzelius	6 1/2	118,80 bz
Bismarckhütte	18	165,10 bz G.
BochGussst-F.	10	1[illegible]9,50 bz
Donnersmrck	4	106,00 bz
Dortm. St-Pr.A	4	86,40 bz G.
Gelsenkirchen	7	177,75 bz G.
Hibernia	8 1/2	19[illegible],10 bz G.
Hörd St.-Pr.-A.	—	72,60 bz G.
Inowracl. Salz	0	45,25 bz
König u. Laura	11	141,90 bz
Lauchham. cv.	13	147,00 bz
Louis.TiefStPr	3	160,00 bz G.
Oberschl. Bd.	6	84,75 bz G.
do. Eisen-Ind.	14	167,50 G.
Redenh.St.-Pr.	7	80,30 bz
Riebeck. Mont.	15	184,10 bz G.
Schles. Kohlw.	0	62,20 G.
do. Zinkhütt.	13	150,00 bz G.
do. do. St.-Pr.	13	189,90 bz G.
Stolb. Zk.-H.	2 1/2	67,00 bz G.
do. St.-Pr.	7 1/2	28,9[illegible] bz G.
Tarnowitz cv.	0	
do. do. St.-Pr.	7	70,90 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.